
JAN VAN RENESSE
- AUTOR

Ein eiskalter Winter. Ein toter Fälscher. Ein Team am Limit.

Wenn der Winter die Balearen erreicht, erstirbt das bunte Treiben der Sommersaison. Doch dieses Mal bringt der eisige Nordwind keine erlösende Ruhe nach Mallorca – er trägt den Geruch von frischem Blut und eiskalter Vergeltung über die verlassenen Strände.

Rechtsmedizinerin Carlota Puig kämpft nach einem brutalen Attentat auf der Intensivstation des Hospital Son Espases um ihr Leben. Ausgerechnet jetzt, wo Fernando Martínez ihren brillanten Verstand am dringendsten bräuchte, muss er die Ermittlungen ohne seinen wichtigsten Rückhalt führen. Getrieben von quälender Sorge um seine Kollegin und immensem Druck steht Martínez einer Mordserie gegenüber, die die Insel in Schockstarre versetzt.

Die Tatorte könnten kaum gegensätzlicher sein: Im beschaulichen Alcúdia endet ein scheinbar friedlicher Abend in einem bizarren Schusswechsel am Küchentisch – ohne Einbruchsspuren, ohne jede Logik. Fast zeitgleich wird in den staubigen, abgeriegelten Gassen von Son Banya, Palmas berüchtigter Drogenhochburg, eine grausam zugerichtete Leiche gefunden, deren Verstümmelungen einer rituellen Hinrichtung gleichen.

Gemeinsam mit der scharfsinnigen Subinspectora Nuria Gómez folgt Martínez einer hauchdünnen forensischen Spur. Mikroskopische Bodenanalysen, ein seltenes, lautloses Gift und verblassende Signaturen führen das Team direkt in die verschwiegene Luxuswelt von Deià.

Hinter den noblen Toren der dortigen internationalen Kunstszene offenbart sich ein Sumpf aus millionenschweren Fälschungen, toxischer Gier und alten Sünden, die niemals verjähren werden.

Je näher Fernando und Nuria der Wahrheit kommen, desto deutlicher wird das teuflische Muster hinter den Morden. Der Täter arbeitet eine persönliche Liste ab – und die Spur des Blutes führt mit grausamer Konsequenz direkt in die eigenen Reihen.

Ein nervenzerreißender Wettlauf gegen die Zeit beginnt, der die trügerische Idylle der Insel mit gnadenloser Präzision zerlegt.

Mörderische Winterküste

Ein Mallorca-Krimi

Fernando Martínez und Carlota Puig || Medicina Forense Palma

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

© 2026 – JAN VAN RENESSE
Verlag: BoD – Books on Demand, Überseering 33, 22297 Hamburg
bod@bod.de
Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN: 978-3-6963-6238-6

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Prolog

Einer der von Nuria herbeizitierten Kollegen der Beweissicherung kam hinzu. „Alles, aber auch alles wird mitgenommen was ihr findet. Reifenspuren, Schuhabdrücke, abgebrochene Äste, einfach alles".

Isabel bat Fernando ihr zu helfen den Leichnam zu bewegen, zu drehen. Zog dann sein Hemd hoch, entblösste seinen Rücken. „Der liegt hier schon ewig, siehst du die Druckstellen? Wie weggeworfen. In den Müll. Unglaublich. Einfach unglaublich. Warum machen wir das eigentlich? Das Ganze? Im Dreck wühlen? Nicht nur hier im Dreck. Auch im Dreck der Menschen".

Fernando half Isabel komplett in die Senkrechte. „Damit habe ich schon lange aufgehört. Mich mit dieser Frage zu beschäftigen. Vielleicht um … Vielleicht hat das was mit der Wiederherstellung des Gleichgewichts zu tun". „Was denn für ein Gleichgewicht?" schaute Isabel Fernando an. „Das zwischen Gut und Böse?"

Fernando antwortete ihr mit einem Kopfschütteln. „Je länger man in diesem Job arbeitet, desto öfter stellt man fest, dass es keine Grenze zwischen Gut und Böse gibt. Nein, es geht darum, die Ordnung zu wahren. Das Gleichgewicht zwischen Recht und Unrecht". Fernando wechselte seine Handschuhe. „Im Dreck zu wühlen ist unser Job" bemerkte er ruhig. „Es wird sich noch zeigen, ob dieser Dreck etwas mit dem Toten zu tun hat. Oder auch nicht. Wir Rechtsmediziner folgen der Spur".

„Iris"

„Ist es sehr schlimm, wenn ich am Wochenende nicht komme um dich zu besuchen?" verabschiedete Fernando sich von Carlota. Schob direkt „Cati kommt doch morgen zurück" hinterher. Fast wie eine Entschuldigung. Die es natürlich gar nicht sein sollte. Eher eine Erklärung. Seine Gedanken drehten sich im Kreis. Wie ein Kreisel, den er als Kind hatte. *Ich sollte, hätte, müsste …* Carlota kam Fernando zu Hilfe, sicherlich weil sie ihn durchschaute. „Du brauchst … du musst dich nicht schlecht fühlen. Dich trifft keine Schuld. An gar nichts. Wer ein schlechtes Gewissen hat, der straft sich im Grunde selbst und helfen tut das eigentlich keinem. Weder dir noch mir. Oder? Lass' das schlechte Gewissen guten Gewissens gehen". Soweit es die Reichweite ihrer, mit Infusionsschläuchen verbundenen Hände zuliess, kamen sie Fernando entgegen. „Geniess die Zeit, mach' dir … macht euch ein schönes Wochenende. Geniess die Zeit mit deiner Cati. Ich lauf' nicht weg. Ich bin bestimmt noch hier, wenn du wieder kommst". Trotz ihres aufbauenden Zuspruchs kullerte Carlota eine Träne aus dem Augenwinkel über den Gesichtsverband. Fernando hielt ihre Hand. „Verflucht, ich kann dich nicht einmal in den Arm nehmen. Oder dir einen Kuss geben. Lotta, ich …". Carlota unterbrach mit ihrer immer noch brüchigen Stimme seine Stammelei. „Verschwinde, verschwinde schon. Bevor ich richtig losflenne. Drück' Cati von mir. Und gib ihr einen Kuss. Von mir. Vielleicht sogar den, den du mir geben willst".

*****

Eine gefühlte Ewigkeit hatte Fernando in seinem neuen Auto sitzend eine passende Stimme für sein Navi herausgesucht. Immer wieder wechselnd. Von Frauenstimme auf Männerstimme umschaltend. Bis er endlich die seinem Geschmack entsprechende gefunden hatte. Dabei auch direkt noch weitere Schalter und Knöpfchen im Armaturenbrett ausprobiert. Im Vergleich zu seinem Renault Clio kam er sich

jetzt vor wie Captain Kirk auf dem Kommandositz der USS-Enterprise. Musste sogar lachen als ihm beim Drücken des START-Knopf „Scotty, Energie" entfuhr. Dass es aber einiges an Zeit kosten würde um alle elektronischen Helferlein zu begreifen und nutzen zu können wurde ihm bereits klar als er nur eine Eingabe im Navi machen wollte. Direkt meldete sich eine Stimme. „ [1] *Hola, soy Iris, tu asistente personal. Pregúntame lo que quieras saber*". Fernando erschrak sogar leicht. Antworte aber dann der Stimme, sprach in den Fahrzeuginnenraum. „Iris, such' mir eine alternative Strecke nach Hause". Iris antwortete. „Ich verstehe die Frage nicht. Was ist gemeint mit *nach Hause*?" Er musste schmunzeln. „Iris, nach Hause. Nach Llucmajor".

Die von Iris angesagte Streckenführung erschien Fernando keine wirkliche Alternative zu sein. Wie gewohnt führte sie an Palma vorbei, dann an Molinar. Eigentlich Fernandos bekannte Strecke. Über die Ma-20 und dann auf die Ma-19. Erst bei Can Pastilla schaltelte sich Iris wieder ein. „An der Ausfahrt zehn bitte auf die Ma-19A wechseln. Dem Strassenverlauf folgen".

Zu seiner Linken konnte Fernando im Minutentakt landende Flugzeuge beobachten. *Mein Gott, wieviele Menschen kommen eigentlich nach Mallorca? Und wo kommen die alle her?* Seinen laut ausgesprochenen Gedanken wurde ihm von Iris prompt beantwortet. *„Pro Jahr werden auf Mallorca durchschnittlich rund 16 Millionen Touristenankünfte verzeichnet, wobei etwa 14 Millionen davon internationale Besucher sind. Die meisten Touristen auf Mallorca kommen aus Deutschland und Großbritannien. Deutsche Urlauber stellen einen bedeutenden Anteil am Tourismusaufkommen der Insel. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Mallorca und trägt maßgeblich zur Beschäftigung und Wirtschaftskraft der Insel bei*". Das konnte man doch bestimmt irgendwo ausschalten – dass diese Iris auf jeden laut ausgesprochenen Gedanken mit

1 Hallo, ich bin Iris, deine persönliche Assistentin. Frag' mich einfach was du wissen möchtest.

einer Klugscheisserei glänzte. Blieb halt nur die Frage wo und wie. Eine ausgiebige Lektüre des Handbuchs würde sicherlich die Antwort bringen. Das würde Fernando nachher angehen. Sicherlich ähnlich wie bei seinem MacBoook. Einstellungssache.

Aber tatsächlich führte Iris Fernando dann mit ihren Ansagen durch eine sehr ländliche Gegend. Vorbei an *S'Arranjassa*. Rechts und links der Landstrasse lagen Felder und Wiesen. Vereinzelte Häuser und kleinere Wohnsiedlungen. Gelegentlich wiesen Schilder auf „Besonderes" hin. Wie zum Beispiel *Fresopolis*. Oder eine Pferderanch. Fernando regelte die Lautstärke des Infotainmentsystems herunter. War nicht daran interessiert was Iris ihm berichten wollte. Zumal er auch mit keinem Wort darum gebeten hatte. Er wollte einfach nur die Landschaft geniessen. Und das Fahrgefühl in seinem neuen DS7.

Eine Art Monument – und eine kleinere Menschenansammlung zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Dort hielt Fernando an. Stieg aus. *Creu des Camp De Sa Batalla*. Auf einer Gedenktafel konnte er auch lesen was es mit diesem Monument auf sich hatte. *Das Creu des Camp De Sa Batalla ist ein Kreuz, das zum Gedenken an König Jaume III. von Mallorca an der Stelle errichtet wurde, an der er am 25. Oktober 1349 in Llucmajor auf Mallorca ums Leben kam*.

Fernando verspürte leicht Hunger, wollte auch testen was Iris denn so draufhatte. Wenn er relativ ungenau eine Frage stellte. „Iris. Zeig' mir die kürzeste Strecke zu der Bar neben Mercadona in Llucmajor". Einen kurzen Augenblick dauerte es, dann bekam er „Die Strecke wird berechnet" angesagt.

„Die Putzfrau"

Nuria hatte kurz an der Türe zu Carlotas Krankenzimmer angeklopft, betrat dann direkt das Zimmer. Blieb aber nach nur einem Schritt stehen. „Oh, Entschuldigung. Ich wusste ja nicht, dass Visite ist". Der auf einem Stuhl neben Lottas Bett sitzende Arzt im weissen Kittel drehte sich über die Schulter zu ihr um. „Kommen Sie ruhig herein Subinspector. Ich bin es. Sergio. Professor Perez. Aus der Rechtsmedizin".

Mit einer Hand zog er einen weiteren Stuhl an Carlotas Bett heran. Bat Nuria Platz zu nehmen. „Schön, dass noch jemand kommt um sich nach meiner kleinen Meisterschülerin zu erkundigen". Professor Perez drehte seinen Kopf Richtung Carlota. „Naja, jedenfalls warst du das. Meine Meisterschülerin. Jetzt bist du ja keine Schülerin mehr. Schon lange nicht mehr. Aber immer noch die Beste im Institut. Die Beste, die ich im Team habe".

Nuria griff, während sie sich setzte, an Lottas Handgelenk. „[2]*Hola, pequeña. ¿Cómo estás?*" Zwinkerte ihr aufmunternd zu. Der Professor musterte Nuria in ihrer Uniform der Policia Nacional. „Sie sind noch im Dienst?" Nuria blickte kurz zu ihm. „Sowohl als auch. Krankenbesuch und dienstliche Fragen an Carlota. Wenn sie sich in der Lage fühlt". Segio zog eine Augenbraue hoch. „Dann werde ich euch mal allein lassen". Erhob sich von seinem Stuhl. „Denk' mal drüber nach Lotta. Was ich dich gefragt habe. Entscheiden musst du alleine. Ich würde dir das jedenfalls empfehlen". Er beugte sich zu Lottas Gesicht herunter, gab ihr einen Wangenkuss. „Werd' bald wieder fit. Ich brauche dich. Im Institut. Aber auch privat". Carlota gab sowas wie ein Brummen von sich. Presste leise „Sergio" durch den Mund. Ihre Augenlider flackerten. Ihr restliches Gesicht war noch dick in Verband eingepackt.

[2] Na, meine Kleine. Wie geht es dir?

Angestrengt verfolgte Carlota mit den Augen wie Sergio das Krankenzimmer verliess. Erst als sie anscheinend sicher war, dass er den Raum verlasen hatte begann sie mit schwacher, leiser und gebrochener Stimme zu Nuria zu sprechen.

„Der Professor möchte, dass ich noch mehr Untersuchungen über mich ergehen lasse". Sie berührte Nurias Handrücken. „Noch mehr. Unglaublich. Als würde das nicht schon genügen was die alles mit mir anstellen. Glasgow Coma Scale, CT, MRT, MR-Angiographie. Was glauben die denn? Was glaubt der Professor denn? Dass ich nach so einem leichten Schlag vielleicht bleibende Schäden behalte? Dass ich verblöde? Ich habe vielleicht ein leichtes SHT. Maximal".

Nuria zog sich ihren Stuhl dichter an Carlotas Bett. „Leichter Schlag? Lotta, du bist komplett in Verband eingewickelt. Fast wie eine Mumie. Leichter Schlag war das garantiert nicht. Du warst bewusstlos. Man hat dich in ein künstliches Koma versetzt. Sei froh, dass es dir so geht wie es dir geht. Besser ist es wohl, wenn du den Rat … die Empfehlung deines Prof befolgst. Ich meine … das weißt du doch alles selber, du bist Mediziner". Nuria drehte ihre Hand, so dass sie jetzt Carlotas Handfläche greifen konnte. „Mal ganz abgesehen davon, dass ich überhaupt nicht weiss was die ganzen Abkürzungen bedeuten. CT, MRT und so weiter".

„Ach was. Halb so wild. Ein paar blaue Flecken, mehr nicht. Wenn ich euch nicht so schnell angerufen hätte, wäre es bestimmt übler für mich ausgegangen". Nurias Augen weiteten sich ungläubig. Sollte sie Carlota sagen, dass das ganz anders war? Dass sie übelst zugerichtet wurde? Dass man sie brutal überfallen hatte? Beinahe gänzlich entkleidet einfach irgendwo in Arenal in den Müll geworfen hatte? Dass man … die Täter … die sie zum Glück festgenommen hatten … höchstwahrscheinlich versucht hatten sie zu vergewaltigen? Warum sonst sollten die Typen ihr die Kleidung vom Leib gerissen haben? Und dass sie keineswegs angerufen hatte. Sie

war bewusstlos. Bewusstlos geprügelt worden. Warum wohl lag sie jetzt wie eine Mumie eingewickelt hier im Krankenbett? An alle möglichen Geräte angeschlossen? Mit Schläuchen, die irgendwas in ihre Venen laufen liessen? Sie hatte nicht einmal ein Handy um anzurufen. Das hatte sie selbst, Nuria, erst bei einem Hehler sicherstellen können. „Du solltest das alles machen lassen Süsse. Diesen ganzen Buchstabenkram. Um sicherzugehen. Meinst du nicht?"

Nuria hatte sich entschieden Carlota weder von ihren neuesten Erkenntnissen zu berichten, noch ihr dienstliche Fragen zu stellen. Das hatte sie sehr schnell durch, dass Lotta weder aufnahmefähig war, noch etwas hilfreiches zu Klärung beitragen konnte. Da kam es ganz gelegen, dass nach kurzer Zeit eine Krankenschwester das Zimmer betrat, Nuria aufklärte, dass die Besuchszeit bald enden würde und ausserdem auch Essenszeit wäre. Und Carlota vorher noch einmal versorgt werden müsse. „Ich komme bald wieder" verabschiedete Nuria sich von Carlota, beugte sich an ihr Gesicht herunter. An den Verband. Um ihr dann aber doch noch einmal nahe zu legen „Lass' das machen. Was der Professor empfohlen hat. Der ist nicht umsonst Professor. Der weiss bestimmt was richtig ist". Lotta versuchte sich im Bett aufzurichten. „Nuria … habt ihr die Typen?" Nuria kniff beiden Augen kurz zu während sie Carlota anschaute. „Ja. Die tun keinem mehr was. Wir haben die". Noch einmal beugte sie sich zu Carlota herunter. „Wenn du etwas brauchst … ruf einfach an. Egal wann".

Auf dem langen Flur vor den Krankenzimmern herrschte ein Trubel wie an der Estación Intermodal an der Plaza de España in Palmas Stadtzentrum, von der sie losgefahren war um den Bus 33 nach Son Espases zu nehmen. Mit dem sie jetzt auch wieder nach Palma rein fahren würde. Menschen liefen hin und her, schwatzten oder telefonierten. Laut. Durcheinander. Nicht einer von ihnen hielt sich das Telefon ans Ohr. Das machte der Mallorquiner nicht. Wofür hatte das Handy wohl sonst einen Lautsprecher?

Die Essensankündigung für Carlota liess Nuria entscheiden auch etwas Essen zu gehen. Direkt an der Plaza de España. In der Bar Cristal, nicht nur bei Residenten bekannt für seinen exzellenten Service und seine Llonguets- Spezialität. Für mehr war sie auch nicht gekleidet, trug ja noch immer ihre Dienstuniform. Die restliche Strecke bis nach Hause würde sie dann zu Fuss gehen. Verdauungsspaziergang. Könnte sich sogar einen Wein zum Essen gönnen. Hatte ja schon lange Dienstschluss. Ausserdem konnte sie den Wein auch gut gebrauchen. Lottas Anblick hatte doch schon einige seelische Spuren, eine gewisse Traurigkeit bei ihr hinterlassen.

Es war schon deutlich nach zehn Uhr, wie Nuria beim Blick auf ihr Handy feststellte, als sie zu Hause angekommen war. „Jetzt bloss raus aus der Uniform" sprach sie zu sich selbst, während sie im Bad direkt ein Wannenbad einlaufen liess. Entkleidete sich in ihrem Schlafzimmer, hing die Uniform fein säuberlich auf einen Kleiderbügel, liess sich für einen Moment rücklings auf ihr Bett fallen. „Feierabend. Dienstschluss. Wochenende" sprach sie in ihr Spiegelbild als sie wieder ins Bad gegangen war. Stieg in die Wanne, wo sich schon ein verlockender Schaumteppich gebildet hatte.

Carlotas Worten gingen ihr wieder durch den Kopf. SHT, GCS, CT, MRT – was mochte das wohl alles bedeuten? Mit einer Hand griff zu einem Handtuch, das auf einem kleinen Hocker neben der Wanne lag. Um sich die Hände zu trocknen. Stieg dann aber komplett aus der Wanne, holte aus dem Schlafzimmer ihr Handy. Noch würde es die Uhrzeit zulassen, sie wollte versuchen Fernando anrufen. Er war Lottas Partner. Die beiden waren ein Team. Wie mochte es ihm gehen? Er war ja auch bei Carlota im Krankenhaus. Hatte sie gesehen. Wie war seine Einschätzung? Und er konnte garantiert auch ein wenig Licht in den von Lotta genannten Buchstabensalat bringen. Ob er es auch so sah wie der Professor? Bestand wirklich Gefahr, dass Lotta bleibende Hirnschäden davontrug? Wegen des Komas? Nicht auszudenken.

Nuria drückte eine Kurzwahltaste. Marschierte mit dem Telefon ins Bad, setzte sich wieder in die Wanne. Legte das Handy, auf Lautsprecher geschaltet, auf den Hocker. Der Klingelton war zu hören. Einmal. Dreimal. Fünfmal. Fernando war nicht erreichbar. „[3]*Maldita sea*". Nuria fluchte leise vor sich hin. Versuchte es erneut. Diesmal mit Margas Rufnummer.

Nach drei Anruftönen erklang Margas Stimme in der Leitung. „[4]*Señorita Gómez. ¿A qué debo el honor? ¿A estas horas? ¿Todavía está trabajando?*" Nuria musste schmunzeln. „Nicht so förmlich. Nuria reicht. Nein, ich bin zuhause. Liege in der Wanne. Ich war bis vorhin bei Carlota. Im Krankenhaus. Und wollte eigentlich Nando erreichen. Der geht aber nicht ans Telefon. Hast du eine Idee wo der steckt?"

Statt einer Antwort von Marga kam aber „Schalt' mal auf Videoanruf um, dann kann ich dich sehen". „Das geht nicht, ich sitze in der Wanne, mein Telefon liegt auf dem Hocker. Das nehme ich nicht in die Hand. Wenn mir das ins Wasser fällt bin ich geliefert. Aber du kannst gerne umschalten. Dann kann ich dich sehen". Nuria lehnte sich über den Wannenrand, schaute jetzt in Marga lächelndes Gesicht. „Hallo Schatz. Wie geht es dir? Was machst du gerade?" Der Hintergrund in Margas Viedeocall bewegte sich. Sie wanderte anscheinend durch ein Zimmer. „Ich mach' noch ein wenig Klar Schiff. In Catis Zimmer. Sie kommt ja morgen nach Hause. Endlich. Ist schon merkwürdig irgendwie, oder? Alle die wir lieben erfahren irgendeinen Scheissdreck. Erst Cati, dann du, jetzt Lotta. Das ist doch Scheisse. Aber echt". „Ja Marga. Das muss aufhören". Nuria musste beim Blick auf das Handydisplay schmunzeln. „Wie du aussiehst. Wie eine echte Putze. Kopftuch. Kittel. Gummihandschuhe".

---

[3] Verdammt

[4] Fräulein Gomez. Was verschafft mir die Ehre? Um diese Uhrzeit? Bist du noch im Dienst?

„Versprechen"

Eigentlich hätte es das Navi gar nicht gebraucht, die Ma-19A führte direkt bis nach Llucmajor rein. Über die *Carrer de Cíutat*. Dann über die *Carrer del Bisbe Taixequet*. Quasi immer der Nase nach. Bis zum Supermarkt *Mercadona*. So Ortskundig war Fernando mittlerweile schon. Um die wichtigen, wesentlichen Punkte zu finden. Aber warum – jetzt wo er doch diesen Luxus hatte – dass Iris ihm den Weg wies – nicht auch die Vorzüge nutzen?

An der *Estàtua Rei Jaume III* fand er einen Parkplatz. Machte beim Einparken direkt eine weitere neue Beobachtung. Der DS7 machte piepsende Geräusche, warnte wenn er einem Objekt, in dem Fall anderen parkenden Fahrzeugen, zu nahekam. Garantiert hatte die Mehrzahl der hier parkenden Autos – grössenteils auch neuere Modelle – ebenfalls eine solche akustische Warnung. Nur warum waren eigentlich alle Fahrzeuge auf Mallorca dann so verschrammt wie sie waren? Bei seinem Renault Clio fiel eine Schramme mehr oder weniger gar nicht ins Gewicht – nicht mehr – aber jetzt, in seinem Neuwagen wollte er das doch tunlichst vermeiden.

Die angedachte Bar lag direkt schräg gegenüber, auf der anderen Strassenseite. Fernando ging zielstrebig darauf zu, verharrte kurz vor der Eingangstüre, um genau so zielstrebig weiter zu gehen. *Warum nur an mein leibliches Wohl denken? Ich gehe lieber bei Mercadona etwas einkaufen. Für alle. Macht doch Sinn. Morgen … in wenigen Stunden kommt Cati nach Hause. Und sie hat bestimmt andere Pläne als dann noch einkaufen zu müssen* schoss es Fernando in den Sinn.

*****

Marga war mehr als erstaunt, erschrak sogar leicht, als Fernando langsam an den Pool herankam. „Ich habe dich gar nicht kommen gehört. Wie bist du überhaupt gekommen? Mit dem Bus? Hat dich jemand gefahren? Deine Schrottkarre steht

doch hier im Hof" Fernando legte seine Hände über die Metallumrandung des Pools, spielte mt den Fingern im Wasser. „Nein. Weder noch. Mit meinem neuen Auto. Ich habe das vorhin abgeholt". Marga war mit ein paar Schwimmzügen bei ihm. „Gibst du mir mal das Handtuch bitte" machte sie eine auffordernde Handbewegung. Richtete sich am Beckenrand auf. Verschränkte ihre Arme vor dem Oberkörper.

Fernando machte sich wieder auf den Weg. Zurück zum Auto. Um die Einkäufe in der Küche abzuladen und zu verstauen. Wenig später erschien auch Marga. Hatte das grosse Badetuch umgebunden, vor dem Brustbein verknotet. Begutachtete Fernandos Einkäufe. „Dann haben wir ja alles. Cati kann kommen. Ich muss nur noch alles putzen. Hast du gesehen wie schmutzig der Fussboden ist?" Hatte Fernando zwar nicht – weil er auch nicht drauf geachtet hatte – nickte aber dennoch Marga zu. „Ja, mach' alles sehr sauber. Danke dir. Das wird Cati freuen". Er zwinkerte Marga zu. „Mir aber auch. Also nicht wird … sondern gefällt mir. Danke Marga".

Ihrer Bitte „*Hast du Lust uns was zu Essen zu machen? Nichts grossartiges, eine Kleinigkeit. Ich zieh' mich dann schnell um … also eigentlich zieh' ich mich an … Ein Badehandtuch zählt ja nicht als Kleidung*" kam Fernando gerne nach. Hatte auch direkt ein Gericht im Kopf. Das er mochte. Und das auch schnell ging. Kichererbsensalat. Aus dem Glas. Also die Kicherbsen. Einfach ein paar frische Zwiebeln kleingeschnitten dazu, etwas von der gekauften glatten Blattpetersilie, Essig, Salz, Pfeffer, Olivenöl. Aufgepeppt mit [5]*Bonita del Norte*. Fertig. Dazu frisches Brot. Und Oliven. Die waren eigentlich immer im Haus. *Mallorquina*, mit leicht bitterem und zugleich süssem Geschmack, die ein wenig nach einem Hauch Mandeln schmeckten. „Klar, mach' ich. Einen leckeren Salat. Wirst du mögen". Marga warf ihm im Gehen einen Blick über die Schulter zu, lächelte ihn an. „Warst du

[5] Weisser Thunfisch aus der Dose

noch bei Lotta im Krankenhaus? Bevor du gekommen bist? Wie geht es ihr?"

Während des Essens erzählte Fernando Marga dann was es Neues von Lotta zu berichten gab. Was zwar nicht viel war, aber Marga sichtlich beruhigend erschien, dass Lotta wieder – mehr oder weniger – unter den Lebenden war. „Ich bin froh, … dass Lotta nicht allzu lange im Koma war" lächelte sie Fernando an. „Stell' dir mal vor sie wäre länger weg gewesen. Ihr Hirn länger ohne Sauerstoff. Nicht durchblutet. Sie wäre jetzt vielleicht blöd oder sowas". Fernando musste grinsen. „Du meinst etwas mehr als vorher schon?" Marga schlug ihm leicht auf den Handrücken. „Komm', ein bisschen blöd sind wir doch alle. Irgendwie. Jeder auf seine Art. Oder nicht? Du doch auch".

Zum Abschluss des Essens bereitete Fernando mit der Kaffeemaschine noch zwei Espresso, Marga trug die Weingläser auf die Terrasse. Fernando setzte sich erst gar nicht an den Tisch, stürzte den Kaffee in einem Zug herunter. „Ich geh' noch eine Weile zu Iris". Marga machte grosse Augen. „Du fährst nochmal weg? Wer ist denn Iris? Kenn' ich die?"

Fernando schlug das Benutzerhandbuch seines DS7, das er auf dem Tisch abgelegt hatte, auf. Las Marga eine Passage daraus vor. *Das Spracherkennungssystem DS IRIS SYSTEM, das bereits besonders intuitiv und reaktionsschnell ist, integriert jetzt die künstliche Intelligenz SoundHound, die auf der ChatGPT API basiert. Dadurch wird Ihr DS um eine innovative Funktion erweitert, die Ihnen eine völlig neue Beziehung zu Ihrem Fahrzeug ermöglicht und Ihnen einen Reisebegleiter bietet, der Ihre Fahrten noch sicherer und angenehmer macht*. „Nein, keine andere Frau. Ich setz' mich ins Auto. Zu Iris. Mal schauen ob ich die Technik begreife. Das ist ja alles Neuland für mich".

Einen Grossteil an Funktionalitäten hatte Fernando bereits erkundet - und verstanden. Nach mehrmaligen

Durchgängen. Musste aber auch immer wieder mal im Handbuch nachschlagen. Nur an dem Punkt „*Verbinden Sie jetzt Ihr Smartphone über Bluetooth mit dem Iris-System um Ihr Telefonbuch mit Iris zu koppeln und die Freisprecheinrichtung nutzen zu können*" scheiterte er kläglich. Trotz Verbindungskabel zu seinem Telefon. Nichts rührte sich. Nichts veränderte sich. „[6]*Maldita sea. ¿Eres demasiado tonto para conectar un cable?*" schalt Fernando laut aussprechend sich selbst. Liess auf Knopfdruck die Seitenscheibe heruntergleiten. Rief zur Terrasse herüber „Marga, kommst du mal bitte? Magst du mir mal helfen?"

Marga liess sich in den Beifahrersitz fallen, begutachtete aber erst einmal das komplette Interieur. Mit den Augen. Dann mit den Handflächen erfühlend. „Fette Karre. Kein Vergleich zu deinem bisherigen Schrotthaufen. Da bist du ja direkt in eine ganz andere Liga aufgestiegen" verzog sie die Mundwinkel zu einem breiten Lächeln. Beugte sich an das Display in der Mittelkonsole vor. „Wo ist … Was ist das Problem? Mit Iris? Oder mit dir?" Mit einem schnellen Handgriff nahm sie Fernandos Smartphone. „Kabel brauchst du nicht. Bluetooth geht ohne. Irgendwie über Funk oder so. Über Bluetooth halt".

Mit geübten Fingerbewegungen navigierte sie zu den Einstellungen seines Handys. „Hier, einfach aktivieren. Noch die Verbindung zu Iris freigeben. Das ist schon alles". Fernando schaute sie nur an. „Und das muss ich jetzt jedes Mal machen?" Marga lächelte. „Kannst du. Musst du aber nicht. Lass' es einfach eingeschaltet. Dann verbinden sich die Geräte sobald du einsteigst. Oder in Iris' Reichweite kommst". Marga gab Fernando sein Telefon zurück. „Cool, oder? Iris ist Empfangsbereit. Jederzeit".

Fernando strich über das Handydisplay. „Ist das bei dir auch so?" Marga schmunzelte. „Was meinst du? Mit dem

[6] Verfluchte Scheisse. Bist du zu blöd um ein Kabel anzuschliessen?

Bluetooth? Oder ich? Ob ich Empfangsbereit bin?" Marga drehte sich im Sitz seitlich zu Fernando. „Mit dem Bluetooth ja. Bei mir … Wenn der richtige Typ kommt … Oder die richtige Frau. Dann ja". Mit der rechten Hand öffnete sie die Beifahrertüre. „Ich habe noch einiges zu tun. Du kommst alleine klar? Mit der Technik? Sonst … Du hast ja eine Bedienungsanleitung. Kriegste schon hin". Fernando öffnete ebenfalls seine Türe. „Warte. Ich komm' mit. Ich hol' mir schnell eine CD. Dann kann ich auch das Radio ausprobieren". Marga lachte. „Radio geht auch ohne CD".

Auf dem Weg zum Haus ergriff Marga Fernandos Hand. „Freust du dich? Auf Cati? Ich mach' euch alles schön. Putzen. Saubere Bettwäsche. Einfach alles. Dann kannst du dich ganz deiner Iris widmen". Sie schaute Fernando von der Seite an. „Also ich freu' mich auf Cati. Total. Ich bin froh, dass sie wieder kommt. Sie hat mir echt gefehlt". Fernando erwiderte ihren Blick. „Mir auch. Sehr. Sehr sogar".

Nachdem er die CD in das Fach im Armaturenbrett des DS7 eingeschoben hatte drehte Fernando sich die Rückenlehne weit zurück, schloss die Augen, lauschte der Musik. Eines seiner Lieblingsstücke. Richard Strauss' „Also Sprach Zarathustra". Eingespielt vom London Symphony Orchestra. Hatte schnell das Gefühl in einem echten Konzertsaal zu sitzen. *„Wow, was für ein Soundsystem*". Kein Vergleich zu dem Blechdosenklang seines Radio-Cassettenteil in seinem Renault Clio. Marga hatte Recht mit ihrer Einschätzung, dass er Fahrzeugtechnisch in eine andere Liga aufgestiegen sei.

Fernando wurde jäh aus seinem Konzerterlebnis herausgerissen als sein Telefon klingelte. Es klingelte nicht nur, die Musik wurde automatisch in der Lautstärke abgesenkt und Iris sprach „Eingehender Anruf von Nuria Gomez" in den Fahrgastraum. Fernando schrak in seinem Sitz hoch. Tastete auf dem Beifahrersitz nach seinem Telefon, drückte die Rufannahmetaste. Direkt ertönte Nurias Stimme. Aus den

Lautsprechern. „Sorry, wenn ich so spät anrufe, ich hatte es schon einmal versucht, vorhin. Marga hat mir gesagt, dass du im Auto sitzt". Mit der linken Hand drehte Fernando die Rückenlehne des Sitzes in aufrechte Position. Er hatte zwar im Handbuch gelesen, dass das elektrisch geht, wusste aber auf die Schnelle nicht wie und wo. „Ich höre dich Nuria, wohl über Freisprechanlage. Kannst du mich hören? Kann ich einfach so reden?" Er vernahm Nurias Kichern. „Ja Mann. Willkommen in der Wunderwelt der Technik. Du kannst einfach reden. Brauchst das Telefon nicht wirklich. Und wenn du auf Videocall umstellst kannst du mich sogar sehen". Fernando fummelte an seinem Handy herum, dann erschien Nuria auf dem Display im Armaturenbrett. „Das darfst du aber nicht während der Fahrt. Das ist verboten. Nur mal so als Hinweis. Von einer Polizistin".

Einen Moment brauchte Fernando um alles zu realisieren. Auch weil er schon fast zur Musik eingepennt war. Strich sich mit einer Hand über seine Kurzhaarfrisur. Sah Nurias grinsendes Gesicht im Display. „Jepp, Frisur sitzt". Fernando setzte sich jetzt ganz aufrecht. „Ähm … Äh … Bist du nackt? Hast du keine Klamotten an?" „Uuhps, ja. Ich habe ein Bad genommen. Warte, ich zieh mir schnell was über. Habe ich jetzt gar nicht dran gedacht". Nurias drehte sich vom Display weg, kam kurz darauf wieder in Fernandos Blickfeld. Mit übergestreiftem T-Shirt. „Besser?" Fernando musste schmunzeln. „Nicht besser. Aber angezogener. Unverfänglicher".

Nuria begann zu erzählen. Von ihrem Krankenbesuch bei Carlota. Von Professor Sergio Perez. Von seiner Empfehlung an Carlota. Von SHT, GCS, CT und MRT. „Was ist Angiographie? Wofür wird das gemacht? Was kann ein Mediziner damit feststellen? Nando, ehrlich jetzt, Lotta wird doch wieder vollständig wie vorher, oder? Sie behält keinen Schaden zurück, oder?" Fernando unterbrach sie in ihrerr Befragung. „Nein. Also ja. Lotta wird wieder vorher. Wenn sie dem Rat des Professors folgt. Dann kann alles was eventuell ist ausgeschlossen werden. Oder entsprechend gegengesteuert werden. Lotta braucht vor Allem Ruhe. Und

ärztliche Betreuung. Sollte ihr als Rechtsmedizinerin aber auch klar sein. Und Freunde. Die sich um sie kümmern".

Jetzt war es Nuria, die Fernando unterbrach. „Nando, lüg' mich nicht an. Lotta wird wieder gesund, oder?" „Ja Nuria. Lotta ist ein zähes Biest. Ein bisschen blöd bleibt sie. Aber das war sie vorher ja auch schon. Sonst hätte sie doch nicht so eine Scheissaktion gestartet. Im Alleingang in die Höhle der Löwen zu gehen. Was hat sie sich dabei nur gedacht? Als kleines Mädchen versuchen gegen die Gangster anzustinken? Hätte sie mal besser dich … oder den Comisario angerufen. Vorher".

Auf Nurias Nachhaken erklärte Fernando ihr dann die Begrifflichkeiten. „SHT ist simpel. Heisst Schädel-Hirn-Trauma. Und mit dem GSC, Glasgow Coma Scale, wird der Schweregrad des SHT bestimmt. Je nachdem wie ernst es aussieht kommt dann eine CT – eine Computertomographie hinzu. Noch einige Blutuntersuchungen, um Blutungen auszuschliessen. Aber mach' dir keine Sorgen. In Son Espases sind Spezialisten, das ist das Universitätskrankenhaus, keine Metzgerei. Lotta muss halt nur mitmachen, dem allen zustimmen. Genau wie der Professor ihr wohl gesagt hat". Nuria nickte. „Kannst du ihr … auch noch Mal … zusätzlich … zureden. Auf dich hört sie. Du bist ihr Partner. Du bist ihr Freund. Kannst du mir das versprechen? Versprichst du mir das? Versprich es mir. Sag' es, Nando. Versprich es mir".

Fernando konnte erkennen, dass Nuria Tränen in den Augen hatte. „Ja Nuria, mach' ich. Verspreche ich dir. Ich fahr' am Sonntag zu ihr. Morgen nicht. Morgen kommt Cati zurück. Okay? Und ich rufe den Professor an. Der hat noch mehr Einfluss auf Lotta als ich. Sergio ist ihr Lehrmeister. Auf den wird sie hören. Muss sie hören".